

Richard Wagner

Parsifal

Ein Bühnenweihfestspiel in drei Akten

Personen

Parsifal

Amfortas, Gralskönig

Grunemanz, ein Gralsritter

Klingsor, ein abtrünniger Gralsritter und Zauberer

Kundry

Titirel, Amfortas' Vater

Erster und Zweiter Gralsritter

Vier Knappen

Eine Stimme aus der Höhe

Gralsritter, Jünglinge, Knaben, Klingsors Blumenmädchen

Die Dichtungen zu allen Opern Richard Wagners finden Sie im

WAGNER WEB

www.richard-wagner-web.de wagnerweb@freenet.de

Parsifal

Erster Akt

(Im Gebiet des Grales.)

(Wald, schattig und ernst, doch nicht düster.)

(Eine Lichtung in der Mitte. Links aufsteigend wird der Weg zur Gralsberg angenommen. Der Mitte des Hintergrundes zu senkt sich der Boden zu einem tiefer gelegenen Waldsee hinab. - Tagesanbruch.)

(Gurnemanz, rüstig greisenhaft, und zwei Knappen, von zartem Jünglingsalter, sind schlafend unter einem Baume gelagert. Von der linken Seite, wie von der Gralsburg her, ertönt der feierliche Morgenweckruf der Posaunen.)

Gurnemanz

(erwachend und die Knappen rüttelnd)

He! Ho! Waldhüter ihr,
Schlafhüter mitsammen,
so wacht doch mindest am Morgen.
(Die beiden Knappen springen auf.)
Hört ihr den Ruf? Nun danket Gott,
daß ihr berufen, ihn zu hören!

(Er senkt sich mit den Knappen auf die Knie und verrichtet mit ihnen gemeinschaftlich stumm das Morgengebet; sobald die Posaunen schweigen, erheben sie sich langsam.)

Jetzt auf, ihr Knaben! Seht nach dem Bad.
Zeit ist's, des Königs dort zu harren.
Dem Siechbett, das ihn trägt, voraus
seh ich die Boten schon uns nahn.

(Zwei Ritter treten auf.)

Heil euch! Wie geht's Amfortas heut'?
Wohl früh verlangt'er nach dem Bade;
das Heilkraut, das Gawan
mit List und Kühnheit ihm gewann,
ich wähne, daß es Lind'rung schuf?

Zweiter Ritter

Das wähnst du, der doch alles weiß?
Ihm kehrten sehrender nur
die Schmerzen bald zurück;
schlaflos von starkem Bresten,
befahl er eifrig uns das Bad.

Gurnemanz

(das Haupt traurig senkend)

Toren wir, auf Lind'rung da zu hoffen,
wo einzig Heilung lindert!
Nach allen Kräutern, allen Tränken
forscht und jagt weit durch die Welt;

ihm hilft nur eines - nur der Eine!

Zweiter Ritter:

So nenn' uns den!

Gurnemanz *(ausweichend)*

Sorgt für das Bad!

(Die beiden Knappen haben sich dem Hintergrunde zugewendet und blicken nach rechts.)

Zweiter Knappe

Seht dort, die wilde Reiterin!

Erster Knappe

Hei!

Wie fliegen der Teufelsmähre die Mähnen!

Zweiter Ritter

Ha! Kundry dort?

Erster Ritter

Die bringt wohl wicht'ge Kunde?

Zweiter Knappe

Die Mähre taumelt.

Erster Knappe

Flog sie durch die Luft?

Zweiter Knappe

Jetzt kriecht sie am Boden hin.

Erster Knappe

Mit dem Mähnen fegt sie das Moos.

(Alle blicken lebhaft nach der rechten Seite.)

Zweiter Ritter

Da schwingt sich die Wilde herab.

(Kundry stürzt hastig, fast taumelnd herein. Wilde Kleidung, hoch geschürzt: Gürtel von Schlangenhäuten lang herabhängend; schwarzes, in losen Zöpfen flatterndes Haar, tief braunrötliche Gesichtsfarbe; stechende schwarze Augen, zuweilen wild aufblitzend, öfters wie todesstarr und unbeweglich. Sie eilt auf Gurnemanz zu und dringt ihm ein kleines Kristallgefäß auf.)

Kundry

Hier! Nimm du! Balsam...

Gurnemanz

Woher brachtest du dies?

Kundry

Von weiter her als du denken kannst.
Hilft der Balsam nicht,
Arabia birgt
dann nichts mehr zu seinem Heil.
Fragt nicht weiter.
(Sie wirft sich an den Boden.)
Ich bin müde.

(Ein Zug von Knappen und Rittern, die Sänfte tragend und geleitend, in welcher Amfortas ausgestreckt liegt, gelangt, von links her, auf die Bühne. Gurnemanz hat sich, von Kundry ab, sogleich den Ankommenden zugewendet.)

Gurnemanz

(während der Zug auf die Bühne gelangt)
Er naht, sie bringen ihn getragen.
Oh weh! Wie trag' ich's im Gemüte,
in seiner Mannheit stolzer Blüte
des siegreichsten Geschlechtes Herrn
als seines Siechtums Knecht zu seh'n!
(Zu den Knappen)
Behutsam! Hört, der König stöhnt.
(Die Knappen halten an und stellen das Siechbett nieder.)

Amfortas

Recht so! Habt Dank! Ein wenig Rast.
Nach wilder Schmerzensnacht
nun Waldesmorgenpracht!
Im heil'gen See
wohl labt mich auch die Welle;
Es staunt das Weh,
die Schmerzensnacht wird helle.
Gawan!

Zweiter Ritter

Herr! Gawan weilte nicht;
da seines Heilkrauts Kraft,
wie schwer er's auch errungen,
doch deine Hoffnung trog,
hat er auf neue Sucht sich fort geschwungen.

Amfortas

Ohn' Urlaub? Möge das er sühnen,
daß schlecht er Gralsgebote hält.
Oh wehe ihm, dem Trotzigen Kühnen,
wenn er in Klingsors Schlingen fällt!
So breche keiner mir den Frieden!
Ich harre des, der mir beschieden;
„Durch Mitleid wissend“ -
War's nicht so?

Gurnemanz

Uns sagtest du es so.

Amfortas

„Der Reine Tor!“

Mich dünkt, ihn zu erkennen;
dürft' ich den Tod ihn nennen!

Gurnemanz

(indem er Amfortas das Fläschchen Kundrys überreicht)
Doch zuvor versuch'es noch mit diesem!

Amfortas *(es betrachtend)*

Woher dies heimliche Gefäß?

Gurnemanz

Dir ward es aus Arabia hergeführt.

Amfortas

Und wer gewann es?

Gurnemanz

Dort liegt's, das wilde Weib.
Auf, Kundry, komm!

(Kundry weigert sich und bleibt am Boden.)

Amfortas

Du, Kundry?
Muß ich dir nochmals danken,
du rastlos scheue Magd? -
Wohlan!
Den Balsam nun versuch' ich noch;
er sei aus Dank für deine Treue.

Kundry

(unruhig und heftig am Boden sich bewegend)
Nicht Dank! Haha! Was wird es helfen?
Nicht Dank! Fort, fort! Ins Bad!

(Amfortas gibt das Zeichen zum Aufbruch. Der Zug entfernt sich nach dem tieferen Hintergrunde zu. Gurnemanz, schwermütig nachblickend, und Kundry, fortwährend auf dem Boden gelagert, sind zurückgeblieben. Knappen gehen ab und zu.)

Dritter Knappe

He, du da!
Was liegst du dort wie ein wildes Tier?

Kundry

Sind die Tiere hier nicht heilig?

Dritter Knappe

Ja, doch ob heilig du,
das wissen wir grad' noch nicht.

Vierter Knappe

Mit ihrem Zaubersaft, wahn' ich,
wird sie den Meister vollends verderben.

Gurnemanz

Hm! Schuf sie euch Schaden je?
Wann alles ratlos steht,
wie kämpfenden Brüdern in fernste Länder
Kunde sei zu entsenden,
und kaum ihr nur wißt, wohin? -
Wer, ehe ihr euch nur besinnt,
stürmt und fliegt dahin und zurück,
der Botschaft pflegend mit Treu und Glück?
Ihr nährt sie nicht, sie naht euch nie,
nichts hat sie mit euch gemein;
Doch wann's in Gefahr der Hilfe gilt,
der Eifer führt sie schier durch die Luft,
die nie euch dann zum Danke ruft.
Ich wähne, ist dies Schaden,
so tät er euch gut geraten.

Dritter Knappe

Doch haßt sie uns -
sieh nur, wie hämisch dort nach uns sie blickt!

Vierter Knappe

Eine Heidin ist's, ein Zauberweib.

Gurnemanz

Ja, eine Verwünschte mag sie sein.
Hier lebt sie heut' -
vielleicht erneut,
zu büßen Schuld aus früh'rem Leben,
die dorten ihr noch nicht vergeben.
übt sie nun Buß' in solchen Taten,
die uns Ritterschaft um Heil geraten,
gut tut sie dann und recht sicherlich,
dient uns - und hilft auch sich.

Dritter Knappe

So ist's wohl auch jen' ihre Schuld,
die uns so manche Not gebracht?

Gurnemanz *(sich besinnend)*

Ja, wann oft lange sie uns ferne blieb,
dann brach ein Unglück wohl herein.
Und lang' schon kenn' ich sie;
doch Titurel kennt sie noch länger.
Der fand, als er die Burg dort baute,
sie schlafend hier im Waldgestrüpp,
erstarrt, leblos, wie tot.
So fand ich selbst sie letztlich wieder,
als uns das Unheil kaum gescheh'n,
das jener Böse über den Bergen
so schmählich über uns gebracht.
(Zu Kundry)

He! Du! Hör' mich und sag;
wo schweiftest damals du umher,
als unser Herr den Speer verlor?
(Kundry schweigt düster)
Warum halfst du uns damals nicht?

Kundry

Ich... helfe nie.

Vierter Knappe

Sie sagt's da selbst.

Dritter Knappe

Ist sie so treu, so kühn in Wehr,
so sende sie nach dem verlor'nen Speer!

Gurnemanz *(düster)*

Das ist ein andres;
Jedem ist's verwehrt.
(Mit größter Ergriffenheit)
O wunden-wundervoller
heiliger Speer!
Ich sah dich schwingen
von umheiligster Hand!
(In Erinnerung sich verlierend)
Mit ihm bewehrt, Amfortas, allzukühner,
er mochte dir es wehren
den Zaub'rer zu beheeren?
Schon nah dem Schloß wird uns der Held
entrückt;
ein furchtbar schönes Weib hat ihn entzückt;
in seinen Armen liegt er trunken,
der Speer ist ihm entsunken.
Ein Todesschrei! Ich stürm' herbei!
Von dannen Klingsor lachend schwand,
den heil'gen Speer hatt' er entwandt.
Des Königs Flucht gab kämpfend ich Geleite;
doch eine Wunde brannt' ihm in der Seite;
die Wunde ist's, die nie sich schließen will.

*(Der erste und zweite Knappe kommen vom See
her zurück.)*

Dritter Knappe

So kanntest du Klingsor?

Gurnemanz

(zu den zurückkommenden beiden Knappen)
Wie geht's dem König?

Erster Knappe

Ihn frischt das Bad.

Zweiter Knappe

Dem Balsam wich das Weh.

Gurnemanz *(für sich)*

Die Wunde ist's, die nie sich schließen will.

*(Der dritte und vierte Knappe hatten sich zuletzt
schon zu Gurnemanz's Füßen niedergesetzt, die
beiden anderen gesellen sich jetzt in gleicher
Weise zu ihnen unter dem großen Baum.)*

Dritter Knappe

Doch, Väterchen, sag' und lehr' uns fein;
Du kanntest Klingsor - wie mag das sein?

Gurnemanz

Titurel, der fromme Held,
der kann' ihn wohl.
Denn ihm, da wilder Feinde List und Macht
des reinen Glaubens Reich bedrohten,
ihn neigten sich in heilig ernster Nacht
dereinst des Heilands selige Boten;
daraus der trank beim letzten Liebesmahle,
das Weihgefäß, die heilig edle Schale,
darein am Kreuz sein göttlich' Blut auch floß,
dazu den Lanzenspeer, der dies vergoß -
der Zeugengüter höchstes Wundergut -
das gaben sie in uns'res Königs Hut.
Dem Heiltum baute er das Heiligtum.
Die seinem Dienst ihr zugesindet
auf Pfaden, die kein Sünder findet,
ihr wißt, daß nur dem Reinen
vergönnt ist, sich zu einen
den Brüdern, die zu höchsten Rettungswerken
des Grales Wunderkräfte stärken.
Drum blieb es dem, nach dem ihr fragt, verwehrt,
Klingsorn, wie hart ihn Müh' auch d'rob
beschwert.

Jenseits im Tale war er eingesiedelt;
darüberhin liegt üpp'ges Heidenland;
unkund blieb mir, was dorten er gesündigt,
doch wollt'er büßen nun, ja heilig werden.
Ohnmächtig, in sich selbst die Sünde zu ertöten,
an sich legt' er die Frevlerhand,
die nun, dem Grale zugewandt,
verachtungsvoll des' Hüter von sich stieß.
Darob die Wut nun Klingsorn unterwies,
wie seines schmäl'chen Opfers Tat
ihm gäbe zu bösem Zauber Rat;
den fand er nun. -

Die Wüste schuf er sich zum Wonnegarten,
drin wachsen teuflisch holde Frauen;
dort will des Grales Ritter er erwarten
zu böser Lust und Höllengrauen;
wen er verlockt, hat er erworben;
schon viele hat er uns verdorben.
Da Titurel, in hohen Alters Mühen,
dem Sohn die Herrschaft hier verliehen;
Amfortas ließ es da nicht ruh'n,
der Zauberplag' Einhalt zu tun.
Das wißt ihr, wie es dort sich fand;
der Speer ist nun in Klingsors Hand,
kann er selbst Heilige mit dem verwunden,
den Gral auch wähnt' er fest schon uns
entwunden!

*(Kundry hat sich, in wütender Unruhe, oft heftig
ungewendet)*

Vierter Knappe

Vor allem nun; der Speer kehrt' uns zurück!

Dritter Knappe

Ha! Wer ihm bracht'. Ihm wär's zu Ruhm und
Glück!

Gurnemanz

Vor dem verwaisten Heiligtum
in brünst'gem Beten lag Amfortas,
ein Rettungszeichen bang erlehend;
ein sel'ger Schimmer da entfloß dem Grale;
(leise) ein heilig' Traumgesicht
nun deutlich zu ihm spricht
(immer leiser)
durch hell erschauter Worte, Zeichen Male;
(sehr leise)
„Durch Mitleid wissend,
der reine Tor;
harre sein,
den ich erkor.“

Die vier Knappen

(in großer Ergriffenheit)

„Durch Mitleid wissend,
der reine Tor...“

*(Vom See her vernimmt man Gschrei und das
Rufen der Ritter und Knappen.)*

*(Gurnemanz und die vier Knappen fahren auf und
wenden sich erschrocken um.)*

Knappen

Weh! Weh!

Ritter

Hoho!

Knappen

Auf!

Ritter

Wie ist der Frevler?

*(Ein wilder Schwan flattert matten Fluges vom
See daher. Die Knappen und Ritter folgen ihm
nach auf die Scene.)*

Gurnemanz

Was gibt's?

Vierter Knappe

Dort!

Dritter Knappe

Hier!

Zweiter Knappe

Ein Schwan!

Vierter Knappe
Ein wilder Schwan!

Dritter Knappe
Er ist verwundet!

Alle Ritter und Knappen
Ha! Wehe! Wehe!

Gurnemanz
Wer schoß den Schwan?

(Der Schwan sinkt, nach mühsamem Fluge, matt zu Boden; der zweite Ritter zieht ihm den Pfeil aus der Brust.)

Erster Ritter
Der König grüßte ihn als gutes Zeichen,
als über'm See kreiste der Schwan,
da flog ein Pfeil.

(Knappen und Ritter führen Parsifal herein.)

Ritter
Der war's!

Knappen
Der schoß!
(auf Parsifals Bogenweisend)
Dies der Bogen!

Zweiter Ritter
Hier der Pfeil, den seinen gleich.

Gurnemanz (zu Parsifal)
Bist du's, der diesen Schwan erlegte?

Parsifal
Gewiß! Im Fluge treff' ich, was fliegt!

Gurnemanz
Du tatest das? Und bangt' es dich nicht vor der Tat?

Knappen und Ritter
Strafe den Frevler!

Gurnemanz
Unerhörtes Werk!
Du konntest morden, hier, im heil'gen Walde,
des Stiller Friede dich umfing?
Des Haines Tiere nahten dir nicht zahm?
Grüßten dich freundlich und fromm?
Aus den Zweigen was sangen die Vöglein dir?
Was tat dir der treue Schwan?
Sein Weibchen zu suchen flog er auf,
mit ihm zu kreisen über dem See,
den so er herrlich weihte zum Bad.
Dem stauntest du nicht? Dich lockt' es nur

zu wild kindischem Bogengeschoß?
Er war uns hold; was ist er nun dir?
Hier - schau her! - hier trafst du ihn,
da starrt noch das Blut, matt hängen die Flügel,
das Schneegefieder dunkel befleckt -
gebrochen das Aug', siehst du den Blick?
(Parsifal hat Gurnemanz mit wachsender Ergriffenheit zugehört; jetzt zerbricht er seinen Bogen und schleudert die Pfeile von sich.)
Wirst deiner Sündentat du inne?
(Parsifal führt die Hand über die Augen.)
Sag', Knab', erkennst du deine große Schuld?
Wie konntest du sie begeh'n?

Parsifal
Ich wüßte sie nicht.

Gurnemanz
Wo bist du her?

Parsifal
Das weiß ich nicht.

Gurnemanz
Wer ist sein Vater?

Parsifal
Das weiß ich nicht.

Gurnemanz
Wer sandte dich dieses Weges?

Parsifal
Das weiß ich nicht.

Gurnemanz
Dein Name denn?

Parsifal
Ich hatte viele,
doch weiß ich ihrer keinen mehr.

Gurnemanz
Das weiß du alles nicht?
(Für sich)
So dumm wie den
erfand bisher ich Kundry nur!
(Zu den Knappen, deren sich immer mehr versammelt haben:)
Jetzt geht!
Versäumt den König im Bade nicht! Helft!
(Die Knappen heben den toten Schwan ehrebetig auf eine Bahre von frischen Zweigen und entfernen sich mit ihm dann nach dem See zu. Schließlich blieben Gurnemanz, Parsifal und - abseits - Kundry allein zurück. Gurnemanz wendet sich wieder zu Parsifal.)
Nun sag! Nichts weißt du, was ich dich frage;
jetzt meld', was du weißt;
denn etwas mußt du doch wissen.

Parsifal

Ich hab' eine Mutter, Herzeleide sie heißt.
Im Wald und auf wilder Aue waren wir heim.

Gurnemanz

Wer gab dir den Bogen?

Parsifal

Den schuf ich mir selbst,
vom Forst die wilden Adler zu verscheuchen.

Gurnemanz

Doch adelig scheinst du selbst und
hochgeboren;
warum nicht ließ deine Mutter
bessere Waffen dich lehren?

(Parsifal schweigt.)

Kundry

(welche während der Erzählung des Gurnemanz von Amfortas' Schicksal oft in wütender Unruhe heftig sich umgewendet hatte, nun aber, immer in der Waldecke gelagert, den Blick scharf auf Parsifal gerichtet hat, ruft jetzt, da Parsifal schweigt, mit rauher Stimme daher.)

Den Vaterlosen gebar die Mutter,
als im Kampf erschlagen Gamuret;
vor gleichem frühen Heldentod
den Sohn zu wahren, waffenfremd
in öden erzog sie zum Toren - die Törin!
(Sie lacht)

Parsifal

(der mit jäher Aufmerksamkeit zugehört hat)

Ja! Und einst am Waldessaume vorbei,
auf schönen Tieren sitzend,
kamen glänzende Männer;
ihnen wollt' ich gleichen;
sie lachten und jagten davon.
Nun lief ich nach, doch konnt' ich sie nicht
erreichen;
durch Wildnisse kam ich, bergauf, talab;
oft ward es Nacht, dann wieder Tag;
mein Bogen mußte mir frommen
gegen Wild und große Männer.

(Kundry hat sich erhoben und ist zu den Männern getreten.)

Kundry

Ja! Schächer und Riesen traf seine Kraft;
den freislichen Knaben lernten sie fürchten.

Parsifal *(verwundert)*

Wer fürchtet mich? Sag!

Kundry

Die Bösen!

Parsifal

Die mich bedrohten, waren sie böse?

(Gurnemanz lacht.)

Parsifal

Wer ist gut?

Gurnemanz *(wieder ernst)*

Deine Mutter, der du entlaufen
und die um dich sich nun härt und grämt.

Kundry

Zu End' ihr' Gram; seine Mutter ist tot.

Parsifal *(in furchtbaren Schrecken)*

Tot? Meine - Mutter? Wer sagt's?

Kundry

Ich ritt vorbei und sah sie sterben;
dich Toren hieß sie mich grüßen.

(Parsifal springt wütend auf Kundry zu und faßt sie bei der Kehle. Gurnemanz hält ihn zurück.)

Gurnemanz

Verrücketer Knabe! Wieder Gewalt?
Was tat dir das Weib? Es sagte wahr;
denn nie lügt Kundry, doch sah sie viel.

Parsifal *(gerät in heftiges Zittern)*

Ich verschmachte!

(Kundry ist sogleich, als sie Parsifal's Zustand gewahrte, nach einem Waldquell geeilt, bringt jetzt Wasser in einem Horne, besprengt damit zunächst Parsifal und reicht ihm dann zu trinken.)

Gurnemanz

So recht! So nach des Grales Gnade;
das Böse bannt, wer's mit Gutem vergilt.

Kundry *(düster)*

Nie tu' ich gutes; nur Ruhe will ich,
nur Ruhe, ach! Der Müden.

(Sie wendet sich traurig ab, und während Gurnemanz sich väterlich um Parsifal bemüht, schleppt sie sich, von beiden unbeachtet, einem Waldebüsch zu.)

Schlafen! O, daß mich keiner wecke!

Nein! Nicht schlafen! Grausen faßt mich!

(Sie verfällt in heftiges Zittern; dann läßt sie die Arme matt sinken, neigt das Haupt tief und schwankt matt weiter.)

Machtlose Wehr! Die Zeit ist da.

(Vom See her gewahrt man Bewegung und endlich dem im Hintergrunde sich heimwendenden Zug der Ritter und Kappen mit der Sänfte des Amfortas.

Schlafen - schlafen - ich muß.

(Sie sinkt hinter dem Gebüsch zusammen und bleibt von jetzt an unbemerkt.)

Gurnemanz

Vom Bade kehrt der König heim;
hoch steht die Sonne;
nun laß zum frommen Mahle mich dich geleiten;
denn bist du rein,
wird nun der Gral dich tränken und speisen.

(Er hat Parsifals Arm sich sanft um den Nacken gelegt und dessen Leib mit seinem eigenen Arme umschlungen; so geleitet er ihn bei sehr allmählichem Schreiten. - Hier hat die unmerkliche Verwandlung der Bühne bereits begonnen.)

Parsifal

Wer ist der Gral?

Gurnemanz

Das sagt sich nicht;
doch, bist du selbst zu ihm erkoren,
bleibt dir die Kunde unverloren.
Und sieh!
Mich dünkt, daß ich dich recht erkannt;
kein Weg führt zu ihm durch das Land,
und niemand könnte ihn beschreiten,
den er nicht selber möcht' geleiten.

Parsifal

Ich schreite kaum,
doch wahn' ich mich schon weit.

Gurnemanz

Du siehst, mein Sohn,
zum Raum wird hier die Zeit.

(Allmählich, während Gurnemanz und Parsifal zu schreiten scheinen, hat sich die Szene bereites immer merklicher verwandelt; es verschwindet so der Wald, und in Felsenwänden öffnet sich ein Torweg, welcher die beiden jetzt einschließt. Durch aufsteigende gemauerte Gänge führend, hat die Szene sich vollständig verwandelt. Gurnemanz und Parsifal treten jetzt in den mächtigen Saal der Gralsburg ein.)

Gurnemanz

(sich zu Parsifal wendend, der wie verzaubert steht)

Nun achtewohl und laß mich seh'n;
bist du ein Tor und rein,
welch Wissen dir auch mag beschieden sein.

(Szene: Säulenhalle mit Kuppelgewölbe, den Speiseraum überdeckend. Auf beiden Seiten des Hintergrundes werden die Türen geöffnet; von rechts schreiten die Ritter des Grales herein und reihen sich um die Speisetafeln.)

Die Gralsritter

Zum letzten Liebesmahle
gerüstet Tag für Tag,
(Ein Zug von Knappen durchschreitet schnelleren Schrittes die Szene nach hinten zu.)
gleich ob zum letzten Male
es heut uns letzten mag.
(Ein zweiter Zug von Knappen durchschreiten den Saal.)

Wer guter Tat sich freut,
ihm wird des Mahl erneut;
der Labung darf er nah'n.
Die herhste Gab' empfahn.

(Die versammelten Ritter stellen sich an den Speisetafeln auf. Stimmen der Jünglinge, aus dem mittleren Höhe der Kuppel vernehmbar. Hier wird von Knappen und dienenden Brüdern durch die entgegengesetzte Türe Amfortas auf einer Sänfte hereingetragen; vor ihm schreiten die vier Knappen, welche den verhängten Schrein des Grales tragen. Dieser Zug begibt sich nach der Mitte des Hintergrundes, wo ein erhöhtes Ruhebett aufgerichtet steht, auf welches Amfortas von der Sänfte herab niedergelassen wird; hiervor steht ein länglicher Steintisch, auf welchen die Knaben den verhängen Gralsschrein hinstellen.)

Jünglinge

Den sündigen Welten,
mit tausend Schmerzen,
wie einst sein Blut geflossen -
dem Erlösungshelden
sei nun mit freudigem Herzen
mein Blut vergossen.
Der Leib, den er zur Sühn' uns bot,
er lebt in uns durch seinen Tod.

Knaben

(aus der äußersten Höhe der Kuppel)
Der Glaube lebt;
die Taube schwebt,
des Heilands holder Bote.
Der für euch fließt,
des Weines genießt
und nehmt vom Lebensbrote!

(Nachdem alle ihre Stelle eingenommen haben und ein allgemeiner Stillstand eingetreten war, vernimmt man vom tiefsten Hintergrunde her aus einer gewölbten Nische hinter dem Ruhebett)

des Amfortas die Stimme des alten Titurel, wie aus einem Grabe heraufdringend.)

Titurel

Mein Sohn Amfortas, bist du am Amt?
(langes Schweigen)
Soll ich den Gral heut noch erschau'n und leben?
(langes Schweigen)
Muß ich sterben, vom Retter ungeleitet?

Amfortas

Wehe! Wehe mir der Qual!
Mein Vater, o! Noch einmal
verrichte du das Amt!
Lebe, leb' - und laß mich sterben!

Titurel

Im Grabe leb'ich durch des Heilands Huld
Zu schwach doch bin ich, ihm zu dienen.
Du büß' im Dienste deine Schuld!
Enthüllet den Gral!

Amfortas

Nein! Laß ihn unenthüllt! Oh!
Daß keiner, keiner diese Qual ermißt,
die mir der Anblick weckt, der euch entzückt!
Was ist die Wunde, ihrer Schmerzen Wut,
gegen die Not, die Höllenpein,
zu diesem Amt - verdammt zu sein!
Wehvolles Erbe, dem ich verfallen,
ich, einz'ger Sünder unter allen,
des höchststen Heiligtums zu pflegen,
auf Reine herabzuflehen seinem Segen!
O Strafe, Strafe ohne gleichen
des - ach! - gekränkten Gnadenreichen! -
Nach ihm, nach seinem Weihegruße,
muß sehulich mich's verlangen;
aus tiefster Seele Heilesbuße
zu Ihm muß ich gelangen.
Die Stunde naht;
ein Lichtstrahl senkt sich auf das heilige Werk;
die Hülle fällt.
Des Weihgefäßes göttlicher Gehalt
erglüht mit leuchtender Gewalt;
durchzückt von seligsten Genusses Schmerz,
des heiligsten Blutes Quell
fühl' ich sie gießen in mein Herz;
des eig'nen sündigen Blutes Gewell'
in wahnsinniger Flucht
muß mir zurück dann fließen,
in die Welt der Sünden sucht
mit wilder Scheu sich ergießen;
von neuem springt es das Tor,
daraus es nun strömt hervor,
hier, durch die Wunde, der seinem gleich,
geschlagen von desselben Speeres Streich,
der dort dem Erlöser die Wunde stach,
aus der mit blut'gen Tränen
der Göttliche weint' ob der Menschheit Schmach,

in Mitleids heiligem Sehnen -
und aus der nun mir, an heiligster Stelle,
dem Pfleger göttlichster Güter,
des Erlösungsbalsams Hüter,
das heiße Sündenblut entquillt,
ewig erneut aus des Sehnsens Quelle,
das, ach! Keine Büßung je mir stillt!
Erbarmen! Erbarmen!
Du Allerbarmer! Ach, Erbarmen!
Nimm mir mein Erbe,
schließe die Wunde,
daß heilig ich sterbe,
rein - Dir gesunde!
(Er sinkt wie bewußtlos zurück.)

Knaben und Jünglinge

(aus der mittleren Höhe)
„Durch Mitleid wissend,
der reine Tor;
harre sein;
den ich erkor!“

Die Ritter

So ward es dir verheißen;
harre getrost,
des Amtes walte heut!

Titurel

Enthüllet den Gral!

(Amfortas erhebt sich langsam und mühevoll. Die Knaben nehmen die Decke vom goldenen Schreine, entnehmen ihm eine antike Kristallschale, von welcher sie ebenfalls eine Verhüllung hinwegnehmen, und setzten diese vor Amfortas hin.)

Stimmen (aus der Höhe)

Nehmet hin meinen Leib,
nehmet hin mein Blut,
um unsrer Liebe willen!

(Während Amfortas andachtsvoll im stummem Gebete zu dem Kelche sich neigt, verbreitet sich eine immer dichtere Dämmerung über die Halle.)

Knaben (aus der Höhe)

Nehmet hin mein Blut,
nehmet hin meinen Leib,
auf daß ihr mein gedenkt!

(Hier dringt ein blendender Lichtstrahl von oben auf die Kristallschale herab; diese erglüht sodann in leuchtender Purpurfarbe, alles sanft bestrahlend. Amfortas, mit verklärter Miene, erhebt den Gral hoch und schwenkt ihn sanft nach allen Seiten, worauf er damit Brot und Wein segnet. Alles ist auf Knien.)

Titurel

O heilige Wonne!
Wie hell grüßt uns heute der Herr!

(Amfortas setzt den Gral wieder nieder, welcher nun, während die tiefe Dämmerung wieder entweicht, immer mehr erblaßt; hierauf schließen die Knaben das Gefäß wieder in den Schrein und bedecken diesen wie zuvor. Hier tritt die frühere Tageshelle wieder ein. Die vier Knaben verteilen während des Folgenden aus den zwei Krügen und Körben Wein und Brot.)

Knaben *(aus der Höhe)*

Wein und Brot des letzten Mahles wandelt' einst der Herr des Grales durch des Mitleids Liebesmacht in das Blut, das er vergoß, in den Leib, den dar er bracht'.

(Die vier Knaben, nachdem sie den Schrein verschlossen, nehmen nun die zwei Weinkrüge sowie die zwei Brotkörbe, welche Amfortas zuvor durch das Schwenken des Grales-Kelches über sie gesegnet hatte, von dem Altartische, verteilen das Brot an die Ritter und füllen die vor ihnen stehenden Becher mit Wein. Die Ritter lassen sich zum Mahle nieder, so auch Gurnemanz, welcher einen Platz neben sich leer hält und Parsifal durch ein Zeichen zur Teilnehmung am Mahle einlädt; Parsifal bleibt aber, starr und stumm, wie gänzlich entrückt, zur Seite stehen.)

Jünglinge

(aus der mittlerem Höhe der Kuppel)

Blut und Leib der heil'gen Gabe wandelt heut zu eurer Labe sel'ger Tröstung Liebesgeist in den Wein, der euch nun floß, in das Brot, das heut ihr speist.

Die Ritter *(erste Hälfte)*

Nehmet vom Brot, wandelt es kühn in Leibes Kraft und Stärke; treu bis zum Tod; fest jedem Müh'n, zu wirken des Heilands Werke!

Die Ritter *(zweite Hälfte)*

Nehmet vom Wein, wandelt ihn neu zu Lebens feurigem Blute. froh im Verein, brudergetreu zu kämpfen mit seligem Mute!

Alle Ritter

Selig im Glauben!
Selig im Glauben und Liebe!

Jünglinge und Knaben

Selig im Liebe!
Selig im Glauben!

(Die Ritter haben sich erhoben und schreiten von beiden Seiten auf sich zu, um während des Folgenden sich feierlich zu umarmen. Während des Mahles, an welchem er nicht teilnahm, ist Amfortas aus seiner begeisterungsvollen Erhebung allmählich wieder herabgesunken; er neigt das Haupt und hält die Hand auf die Wunde. Die Knaben nähern sich ihm, ihre Bewegungen deuten auf das erneute Bluten der Wunde; sie pflegen Amfortas, geleiten ihn wieder auf die Sänfte, und, während alle sich zum Aufbruch rüsten, tragen sie, in der Ordnung wie sie kamen, Amfortas und den heiligen Schrein wieder von dannen. Die Ritter ordnen sich ebenfalls wieder zum feierlichen Zug und verlassen langsam den Saal. Hier entfernt sich der Zug mit Amfortas gänzlich. Verminderte Tageshelle tritt ein. Knappen ziehen wieder schnelleren Schrittes durch die Halle. Die letzten Ritter und Knappen haben den Saal verlassen; die Türen werden geschlossen. Parsifal hatte bei dem vorangegangenen stärksten Klagerufe des Amfortas eine heftige Bewegung nach dem Herzen gemacht, welches er krampfhaft eine Zeitlang gefaßt hielt; jetzt steht er noch, wie erstarrt und regungslos da. Gurnemanz tritt mißmutig an Parsifal heran und rüttelt ihn am Arme.)

Gurnemanz

Was stehst du noch da?
Weißt du, was du sahst?
(Parsifal faßt sich krampfhaft am Herzen und schüttelt dann ein wenig mit dem Haupte.)
Du bist doch eben nur ein Tor!
(Er öffnet eine schmale Seitentüre.)
Dort hinaus, deine Wege zu!
Doch rät dir Gurnemanz;
laß du hier künftig die Schwäne in Ruh'
und suche dir, Gänser, die Gans!
(Er stößt Parsifal hinaus und schlägt, mürrisch, hinter ihm die Türe stark zu. Während er dann den Rittern folgt, schließt auf dem letzten Takte mit der Fermate sich der Vorhang.)

Eine Altstimme *(aus der Höhe.)*

„Durch Mitleid wissend,
der reine Tor.“

Stimmen

(aus der mittleren und höchsten Höhe)

Selig im Glauben!

(Glocken)

Zweiter Akt

(Klingsors Zauberschloß - am Südabhang derselben Gebirge, dem arabischen Spanien zugewandt anzunehmen.)

(Im inneren Verließe eines nach oben offenen Turmes. Seitenstufen führen nach dem Zinnenrande der Turmmauer; Finsternis in der Tiefe, nach welcher es von dem Mauervorsprunge, den der Bühnenboden darstellt, hinabführt. Zauberwerkzeuge und nekromantische Vorrichtungen.)

(Klingsor auf dem Mauervorsprunge zur Seite, vor einem Metallspiegel sitzend.)

Klingsor

Die Zeit ist da.

Schon lockt mein Zauberschloß den Toren,
den, kindisch jauchzend, fern ich nahen seh' -
Im Todesschlaf hält der Fluch sie fest,
der ich den Krampf zu lösen weiß.

Auf denn! An's Werk!

(Er steigt, der Mitte zu, etwas tiefer hinab und entzündet dort Räucherwerk, welches alsbald den Hintergrund mit einem bläulichen Dampf erfüllt. Dann setzt er wieder vor die Zauberwerkzeuge und ruft, mit geheimnisvollen Gebärden, nach dem Abgrunde:)

Herauf! Herauf! Zu mir!

Dein Meister ruft dich, Namenlose,
Urteufelin! Höllenrose!

Herodias warst du, und was noch?

Gundryggia dort, Kundry hier!

Hieher! Hieher denn, Kundry!

Dein Meister ruft; herauf!

(In dem bläulichen Lichte steigt Kundry Gestalt herauf. Sie scheint schlafend. Allmählich aber macht sie die Bewegungen einer Erwachenden. Schließlich stößt sie einen gräßlichen Schrei aus.)

Erwachst du? Ha!

Meinem Banne wieder
verfallen heut' zur rechten Zeit.

(Kundry läßt ein Klagegeheul, von größter Heftigkeit bis zu bangem Wimmern sich abstufend, vernehmen.)

Sag', wo triebst du dich wieder umher?

Pfui! Dort bei dem Rittergesipp,
wo wie ein Vieh du dich halten läßt!

Gefällt dir's bei mir nicht besser?

Als ihren Meister du mir gefangen -
haha - den reinen Hüter des Grales -
was jagte ich da wieder fort?

Kundry

(rauh und abgebrochen, wie im Versuche, wieder Sprache zu gewinnen.)

Ach! Ach!
Tiefe Nacht!
Wahnsinn! Oh! Wut!
Ach! Jammer!
Schlaf.. schlaf...
Tiefer Schlaf! Tod!

Klingsor

Da weckte dich ein and'rer? He?

Kundry

Ja.. mein Fluch!
Oh... Sehnen! Sehnen!

Klingsor

Haha! Dort, nach den keuschen Rittern?

Klingsor

Da, da, dient' ich.

Klingsor

Ja. Ja, den Schaden zu vergüten,
den du ihnen bösl'ich gebracht?
Sie helfen dir nicht;
feil sind sie alle,
biet' ich den rechten Preis.
Der festeste fällt,
sinkt er dir in die Arme,
und so verfällt er dem Speer,
den ihrem Meister selbst ich entwandt.
Den Gefährlichsten gilt's nun heut' zu besteh'n;
ihn schirmt der Torheit Schild.

Kundry

Ich will nicht. O! O!

Klingsor

Wohl willst du, denn du mußt.

Kundry

Du... kannst mich... nicht... halten.

Klingsor

Aber dich fassen.

Kundry

Du?

Klingsor

Dein Meister.

Kundry

Aus welcher Macht?

Klingsor

Ha! Weil einzig an mir
deine Macht.. nichts vermag.

Kundry (*grell lachend*)

Haha! Bist du keusch?

Klingsor (*wütend*)

Was fragst du das, verfluchtes Weib?

(*Er versinkt in finstres Brüten.*)

Furchtbare Not!

So lacht nun der Teufel mein,
daß einst ich nach dem Heiligen rang?

Furchtbare Not!

Ungebändigten Sehnsens Pein,
schrecklichster Triebe Höllendrang,
den ich zum Todesschweigen mir zwang -
lacht und höhnt er nun laut
durch dich, des Teufels Braut?

Hüte dich!

Hohn und Verachtung büßte schon einer;
der Stolze, stark in Heiligkeit,
der einst mich von sich stieß.

Sein Stamm verfiel mir,
unerlöst

soll der Heiligen Hüter mir schmachten;
und bald - so wahn' ich -
hüt' ich mir selbst den Gral -
Haha!

Gefiel er dir wohl, Amfortas, der Held,
den ich zur Wonne dir gesellt?

Kundry

Oh! Jammer! Jammer!
Schwach auch er! Schwach.. alle!
Meinem Fluche mit mir
alle verfallen!
O ewiger Schlaf,
einziges Heil,
wie, wie dich gewinnen?

Klingsor

Ha! Wer's dir trotzte, löste dich frei;
versuch's mit dem Knaben, der nah't!

Kundry

Ich... will nicht!

Klingsor

(*steigt hastig auf die Tormauer*)
Jetzt schon erklimmt er die Burg.

Kundry

Oh! Wehe! Wehe!
Erwachte ich darum?
Muß ich? Muß?

Klingsor (*hinabblickend*)

Ha! Er ist schön, der Knabe!

Kundry

Oh! - Oh! Wehe mir!

(Klingsor stößt, nach außen gewandt, in ein Horn.)

Klingsor

Ho! Ihr Wächter! Ho! Ritter!
Helden! Auf! Feinde nah!
Ha! Wie zur Mauer sie stürmen,
die betörten Eigenholde,
zum Schutz ihres schönes Geteufels!
So! Mutig! Mutig!
Haha! Der fürchtet sich nicht!
Dem Helden Ferris entwand er die Waffe;
die führt er nun freislich wieder den Schwarm.
(Kundry gerät in unheimliches ekstatisches Lachen bis zu krampfhaften Wehegeschrei.)
Wie übel den Tölpeln der Eifer gedeiht!
Dem schlug er den Arm, jenem den Schenkell!
(Kundry schreit auf und verschwindet.)
Haha! Sie weichen. Sie fliehen.
(Das bläuliche Licht ist erloschen; volle Finsternis in der Tiefe, wogegen glänzende Himmelsbläue über der Mauer.
Seine Wunde trägt jeder nach heim!
Wie das ich euch gönne!
Möge denn so
das ganze Rittergezücht
unter sich selber sich würgen!
Ha! Wie stolz er nun steht auf der Zinne!
Wie lachen ihm die Rosen der Wangen,
da kindisch erstaunt
in den einsamen Garten er blickt!
(Er wendet sich nach der Tiefe des Hintergrundes um.)
He! Kundry!
Wie? Schon am Werk?
Haha! Den Zauber wußt' ich wohl,
der immer dich wieder zum Dienst mir gesellt!
(Sich wieder nach außen wendend)
Du da, kindlicher Sproß,
was auch
Weissagung dich wies,
zu jung und dumm
fielst du in meine Gewalt;
die Reinheit dir entrissen,
bleibst mir du zugewiesen!

(Er versinkt schnell mit dem ganzen Turme; zugleich steigt der Zaubergarten auf und erfüllt die Bühne gänzlich. Tropische Vegetation, üppigste Blumenpracht; nach dem Hintergrunde zu Abgrenzung durch die Zinne der Burgmauer, an welche sich seitwärts Vorsprünge des Schloßbaues selbst, arabischen reichen Stiles, mit Terrassen anlehnen.)
(Auf der Mauer steht Parsifal, staunend in den Garten hinabblickend. Von allen Seiten her, zuerst aus dem Garten, dann aus dem Palaste, stürzen wirr durcheinander, einzeln, dann zugleich immer mehr schöne Mädchen herein;

sie sind mit flüchtig übergeworfenen, zartfarbigen Schleiern verhüllt, wie so eben aus dem Schlafe aufgeschreckt.)

Alle Mädchen

Hier was das Tosen! Hier, hier!
Waffen! Wilde Rufe! Wehe!
Wer ist der Frevler?
Wo ist der Frevler?
Auf zur Rache!

Erstes Mädchen I Gruppe

Mein Geliebter verwundet!

Erstes Mädchen II Gruppe

Wo find' ich den meinen?

Zweites Mädchen I Gruppe

Ich erwachte alleine!

Chor I und II

Wohin entflohn sie?

Erstes Mädchen II Gruppe

Wo ist mein Geliebter?

Drittes Mädchen I Gruppe

Wo find ich den meinen?

Zweites Mädchen II Gruppe

Ich erwachte alleine!

Erstes Mädchen I Gruppe

Oh! Weh! Ach wehe!

Alle Mädchen

Wo sind unds're Liebsten?
Drinne im Saale!
Wo sind unsre Liebsten?
Wir sah'n sie im Saale.
Wir sah'n sie mit blutender Wunde.
Wehe! Wehe! Auf, zur Hilfe!
Wer ist unser Feind?
(Sie gewahren Parsifal und zeigen auf ihn.)
Da steht er! Dort - dort!
Seht ihn dort, seht ihn dort!
Da steht er! Wo? Dort!
Ha! Ich sah's!

Erstes Mädchen I Gruppe

Meines Ferris Schwert in seiner Hand!

Zweites Mädchen I Gruppe

Meines Liebsten Blut hab' ich erkannt.

Chor I und II

Der stürmte die Burg!

Drittes Mädchen II Gruppe

Ich hörte des Meisters Horn.

Drittes Mädchen I Gruppe & Zweites Mädchen II Gruppe

Ja, wir hörten sein Horn.

Chor I und II

Der war's!

Erstes und drittes Mädchen

Mein Held lief herzu.

Zweites & drittes Mädchen I Gruppe

Sie kamen alle herzu.

Erstes Mädchen I Gruppe

Mein Held lief herzu.

Chor I & II (abstimmen)

Sie alle kamen, doch jeden empfing seine Wehr!

O Weh'! Weh' ihm, der sie uns schlug!

Zweites Mädchen I Gruppe & Mädchen aus Chor I

Der schlug mir den Liebsten.

Erstes Mädchen I Gruppe & Mädchen aus den Chören

Mir traf er den Freund.

Zweites Mädchen II Gruppe & Mädchen aus den Chören

Noch blutet die Waffe!

Erstes Mädchen II Gruppe & Mädchen aus den Chören

Meines Liebsten Feind.

Alle Mädchen

Weh! Du dort! Oh weh'!

Was schufst du solche Not?

Verwünscht, verwünschst sollst du sein!

(Parsifal springt tiefer in den Garten herab.)

Ha! Kühner!

Erstes Mädchen I Gruppe, Erstes & zweites Mädchen II Gruppe

Wagst du zu nahen?

Zweites und drittes Mädchen I Gruppe, drittes Mädchen II Gruppe

Was schlugst du uns're Geliebten?

Parsifal

Ihr schönen Kinder, muß' ich sie nicht schlagen?

Zu euch, ihr Holden, ja wehrten sie mir den Weg.

Erstes Mädchen II Gruppe

Zu uns wolltest du?

Erstes Mädchen I Gruppe

Sahst du uns schon?

Parsifal

Noch nie sah ich solch' zieres Geschlecht: nenn' ich euch schön, dünkt euch das recht?

Zweites Mädchen I Gruppe

So willst du uns wohl nicht schlagen?

Zweites Mädchen II Gruppe

Willst uns nicht schlagen?

Parsifal

Das möcht' ich nicht.

Erstes Mädchen II Gruppe

Doch Schaden schufst du uns so vielen!

Zweites und drittes Mädchen, I und II Gruppe

Großen und vielen!

Erstes Mädchen I und II Gruppe

Du schlugest unsre Gespielen.

Alle Mädchen

Wer spielt nun mit uns?

Parsifal

Das tu ich gern!

(Die Mädchen, von Verwunderung in Heiterkeit übergegangen, brechen jetzt in ein lustiges Gelächter aus. Während Parsifal immer näher zu den aufgeregten Gruppen tritt, entweichen unmerklich die Mädchen der ersten Gruppe und des ersten Chores hinter den Blumenhag, um ihren Blumenschmuck zu vollenden.)

Chor I

Bist du uns hold?

II Gruppe

So bleib' nicht fern!

Chor II

Bleib' nicht gern von uns.

Erstes Mädchen II Gruppe

Und willst du uns nicht schelten..

Zweites Mädchen II Gruppe

Wir werden dir's entgelten:

II Gruppe

Wir spielen nicht um Gold.

Erstes Mädchen II Gruppe

Wir spielen um Minnes Sold.

Zweites Mädchen II Gruppe

Willst auf Trost du uns sinnen...

Erstes Mädchen II Gruppe

...sollst den du uns abgewinnen!

(Die Mädchen der ersten Gruppe und des ersten Chores kommen, mit dem Folgenden, ganz in Blumengewändern, selbst Blumen erscheinend, zurück und stürzen sich sofort auf Parsifal.)

Zweite Blume I Gruppe

Lasset den Knaben!

Erste Blume I Gruppe

Er gehöret mir!

Dritte Blume, zweite Blume I Gruppe

Nein!

Chor I

Nein! Mir!

(Während die Zurückgekommenen sich an Parsifal herandrängen, verlassen die Mädchen der zweiten Gruppe und des zweiten Chores hastig die Szene, um sich ebenfalls zu schmücken.)

Chor II und I Gruppe

Ha! Die Falschen!

Sie schmückten heimlich sich.

Chor I und I Gruppe

(Während des Folgenden drehen sich die Mädchen, wie in anmutigem Kinderspiele, um Parsifal, sanft ihm und Kinn streichelnd.)

Komm', komm', holder Knabe!

Komm', komm'! Laß mich dir blühen!

Holder Knabe, die zu Wonn' und Labe

gilt mein minniges Mühen!

Erste Blume I Gruppe

Komm', holder Knabe!

Zweite und dritte Blume I Gruppe

Holder Knabe!

(Der zweite Gruppe und der zweite Chor kommen, ebenfalls geschmückt, zurück und gesellen sich zum Spiele.)

Alle Blumenmädchen

Komm! Komm, holder Knabe!

Laß mich dir erblühen!

Dir zu Wonn' und Labe

gilt unser minniges Mühen!

Parsifal

(heiter ruhig in der Mitte der Mädchen.)

Wie duftet ihr hold!

Seid ihr denn Blumen?

Erste Blume I Gruppe

Des Garten Zier. . .

Zweite Blume I und II Gruppe

.. und duftende Geister.

Erste Blume I und II Gruppe

Im Lenz pflückt uns der Meister!

Zweite Blume I und II Gruppe

Wir wachsen hier...

Erste Blume I und II Gruppe:

.. in sommer und sonne...

Erste und Zweite Blume I und II Gruppe

für dich erblühend in Wonne.

Dritte Blume I und II Gruppe und Chor I

Nun sei uns freund und hold!

Zweite Blume I und II Gruppe und Chor II

Nicht karge den Blumen den Sold!

Alle Blumen

Kannst du uns nicht lieben und minnen,
wir welken und sterben dahinnen.

Erste Blume II Gruppe

An deinen Busen nimm mich!

Chor der Blumenmädchen

Komm', holder Knabe!

Erste Blume I Gruppe

Die Stirn laß' mich dir kühlen!

Chor I und II

Laß' mich dir erblühen!

Zweite Blume I Gruppe

Laß mich die Wange dir fühlen!

Zweite Blume II Gruppe

Den Mund laß' mich dir küssen!

Erste Blume I Gruppe

Nein! Ich! Die Schönste bin ich!

Zweite Blume I Gruppe

Nein! Ich bin die Schönste!

Chor I und II

Ich bin schöner!

Erste Blume II Gruppe

Nein! Ich dufte süßer!

Alle anderen

Nein, ich! Ich! Ja, ich!

Parsifal

(ihrer anmutigen Zudringlichkeit sanft wehrend)

Ihr wild holdes Blumengedränge,
soll ich mit euch spielen, entlaßt mir der Enge!

Erste Blume II Gruppe

Was zankst du?

Parsifal

Weil ihr euch streitet.

Erste Blume I Gruppe, dann Zweite Blume II Gruppe

Wir streiten nur um dich.

Parsifal

Das meidet.

Zweite Blume I Gruppe

Du laß von ihm; sieh, er will mich!

Dritte Blume I Gruppe

Mich lieber!

Dritte Blume II Gruppe

Nein, mich!

Zweite Blume II Gruppe

Nein, lieber will er mich!

Erste Blume II Gruppe

Du wehrest mich von dir?

Erste Blume I Gruppe

Du scheuchest mich fort?

Zweite und dritte Blume I Gruppe, dritte Blume II Gruppe

Du wehrest mir?

Chor II

Wie, bist du feige vor Frauen?

Alle Blumen II Gruppe

Magst du nicht getrauen?

Chor II

Magst du nicht getrauen?

Erste Blume I Gruppe

Wie schlimm bist du, Zager und Kalter!

Chor I und II

Wie schlimm! So zag?

Erste Blume II Gruppe

Wie schlimm bist du, Zager und Kalter!

Chor II

So zag und kalt!

Erste Blume I Gruppe

Die Blumen läßt du umbuhlen den Falter?

Zweite und dritte Blume I Gruppe

Wie ist er zag!

Zweite und dritte Blume II Gruppe

Wie ist er kalt!

Chor I

Auf! Wiechet dem Toren!

Alle Blumen I und II Gruppe

Wir geben ich verloren.

Chor II

Doch sei er uns erkoren!

Alle Blumen II Gruppe

Nein, mir gehört er an!

Alle Blumenmädchen

Nein, uns gehört er! Ja uns!

Auch mir! Ja mir!

Parsifal

(halb ärgerlich die Mädchen abscheuend)

Laßt ab! Ihr fangt mir nicht!

(Parsifal will fliehen, als er aus dem Blumenhage Kundry's Stimme vernimmt und betroffen still steht.)

Kundry

Parsifal! Weile!

(Die Mädchen sind bei dem Vernehmen der Stimme Kundrys erschrocken und haben sich alsbald von Parsifal zurückgehalten.)

Parsifal

Parsifal?

So nannte träumend mich einst die Mutter.

Kundry

Hier weile! Parsifal!

Dich grüßet Wonne und Heil zumal.

Ihr kindischen Buhlen, weicht von ihm;
früh welkende Blumen,
nicht euch ward er zum Spiele bestellt.
Geht heim, pfl eget der Wunden,
einsam erhartet euch mancher Held.

(Die Mädchen entfernen sich zaghaft und widerstrebend von Parsifal und ziehen sich allmählich nach dem Schlosse zurück.)

Erste Blume, dann dritte Blume II Gruppe

Dich zu lassen!

Zweite Blume II Gruppe

Dich zu meiden!

Dritte Blume, dann Erste Blume I Gruppe

O, wehe!

Zweite Blume I Gruppe

O, wehe der Pein!

Chor I und II

O wehe!

Alle Blumen I Gruppe

Von allen möchten gern wir scheiden...

Alle Blumen I und II Gruppe

...mit dir allein zu sein.

Chor I und II

Leb' wohl, leb' wohl!

Leb' wohl, du Holder, du Stolzer, du - Tor!

(Mit dem letzten sind die Mädchen, unter Gelächter, im Schlosse verschwunden.)

Parsifal

Dies alles. . . hab' ich nun geträumt?

(Er sieht sich schüchtern nach der Seite hin um, von welcher die Stimme kam. Dort ist jetzt, durch Enthüllung des Blumenhages, ein jugendliches Weib von höchster Schönheit - Kundry, in durchaus verwandelter Gestalt - auf einem Blumenlager, in leicht verhüllender, phantastischer Kleidung, annähernd arabischen Stiles - sichtbar geworden.)

Riefest du mich Namenlosen?

Kundry

Dich nannt' ich, tör'ger Reiner,

„Fal parsī“,

dich reinen Toren, „Parsifal“.

So rief, als in arab'schem Land er verschied,

dein Vater Gamuret dem Sohne zu,

den er, im Mutterschoß verschlossen,

mit diesem Namen sterbend grüßte.

Ihn dir zu künden, harrt' ich deiner hier:

was zog dich her, wenn nicht der Kunde
Wunsch?

Parsifal

Nie sah ich, nie träumte mir, was jetzt
ich schau, und was mit Bangen mich erfüllt.
Entblühtest du auch diesem Blumenhaine?

Kundry

Nein, Parsifal, du tör'ger Reiner!

Fern, fern ist mein Heimat.

Daß du mich fändest, verweilte ich nur hier.
von weit her kam ich, wo ich viel ersah.

Ich sah das Kind am seiner Mutter Brust,
sein erstes Lallen lacht mir noch im Ohr;
das Leid im Herzen,

wie lachte da auch Herzeleide,

als ihren Schmerzen

zujuchzte ihrer Augen Weide!

Gebettet sanft auf weichen Moosen,

den hold geschläfert sie mit Kosen,

dem, bang in Sorgen,

den Schlummer bewach't der Mutter Sehnen,

den weckt' am Morgen

der hieße Tau der Muttertränen.

Nur Weinen war sie, Schmerzgebaren,

um deines Vaters Lieb' und Tod.

Vor gleicher Not dich zu bewahren,

galt ihr als höchster Pflicht Gebot.

Den Waffen fern, der Männer Kampf und Wüten,

wollte sie still dich bergen und behüten.

Nur Sorgen war sie, ach! und Bangen;

nie sollte Kunde zu dir hergelangen.

Hörst du nicht noch ihrer Klage Ruf,

wann spät und fern du gewel't?

Hei! Was ihr das Lust und Lachen schuf,

wann sie suchend dann dich ereilt;

wann dann ihr Arm dich wütend umschlang,

ward dir es wohl gar beim Küssen bang?

Doch, ihr Wehe du nicht vernahm'st,

nicht ihrer Schmerzen Toben,

als endlich du nicht wieder kam'st

und deine Spur verstoben!

Sie hartete Nächst' und Tage,

bis ihr verstummt' die Klage,

der Gram ihr zehrte den Schmerz,

um stillen Tod sie warb;

ihr brach das Leid das Herz,

und - Herzeleide - starb.

Parsifal

(immer ernsthafter, endlich furchtbar betroffen, sinkt, schmerzlich überwältigt, bei Kundrins Füßen nieder)

Wehe! Wehe! Was tat ich? Wo war ich?

Mutter! Süße, holde Mutter!

Dein Sohn, dein Sohn mußte dich morden!

O Tor! Blöder, taumelnder Tor.

Wo irrtest du hin, ihrer vergessend,

deiner, deiner vergessend!
Traute, teuerste Mutter!

Kundry

war dir fremd noch der Schmerz,
des Trostes Süße
labte nie auch dein Herz;
das Wehe, das dich reu't,
die Not nun büße
im Trost, den Liebe dir beut.

Parsifal

(im Trübsinn immer tiefer sich sinken lassend)
Die Mutter, dei Mutter konnt' ich vergessen!
Ha! Was alles vergaß ich wohl noch?
Wess' war ich je noch eingedenk?
Nur dumpfe Torheit lebt in mir.

(Kundry, immer noch in halb liegender Stellung, beugt sich über Parsifals Haupt, faßt sanft seine Stirne und schlingt traulich ihren Arm um seinen Nacken.)

Kundry

Bekenntnis
wird Schuld in Reue enden,
Erkenntnis
in Sinn die Torheit wenden.
Die Liebe lerne kennen,
die Gamuret umschloß,
als Herzeleids Entbrennen
ihn sengend überfloß!
Die Leib und Leben
einst dir gegeben,
der Tod und Torheit weichen muß,
sie beut dir heut',
als Muttersegens letzten Gruß,
der Liebe ersten Kuß!

(Sie hat ihr Haupt völlig über das seinige geneigt, und heftet nun ihre Lippen zu einem langen Kusse auf seinem Mund. Plötzlich fährt Parsifal mit einer Gebärde des höchsten Schreckens auf; seine Haltung drückt eine furchtbare Veränderung aus; er stemmt seine Hände gewaltsam gegen das Herz, wie um einen zerreißenden Schmerz zu bewältigen.)

Parsifal

Amfortas! Die Wunde! Die Wunde!
Sie brennt in meinem Herzen!
[Sie brennt mir hier zur Seite!]
O, Klage! Klage!
Furchtbare Klage!
Aus tiefstem Herzen schreit sie mir auf.
Oh! Oh!
Elender! Jammervollster!
Die Wunde sah ich bluten;
nun blutet sie in mir.

Hier - hier!

Nein! Nein! Nicht die Wunde ist es.
Fließe ihr Blut in Strömen dahin!
Hier! Hier! Im Herzen der Brand!
Das Sehnen, das furchtbare Sehnen,
das alle Sinne mir faßt und zwingt!
O! Qual der Liebe!
Wie alles schauert, bebt und zuckt
in sündigem Verlangen!
(Während Kundry in Schrecken und Verwunderung auf Parsifal hinstarrt, gerät dieser in völlige Entrücktheit.)

Es starrt der Blick dumpf auf das Heilsgefäß -
das heil'ge Blut erglüht;
erlösungswonne, göttlich mild,
durchzittert weithin alle Seelen;
nur hier, im Herzen, will die Qual nicht weichen.
Des Heilands Klage da vernehm' ich,
die Klage - ach! Die Klage
um das entweihte Heiligtum.
„Erlöse, rette mich
aus schuldbefleckten Händen!“
So rief die Gottesklage
furchtbar laut mir in die Seele.
Und ich - der Tor, der Feige,
zu wilden Knabentaten floh ich hin!
(Er stürzt verzweiflungsvoll auf die Knie.)
Erlöser! Heiland! Herr der Huld!
Wie büß ich, Sünder, meine Schuld?

(Kundry, deren Erstaunen in leidenschaftliche Bewunderung übergegangen, sucht schüchtern sich Parsifal zu nähern.)

Kundry

Gelobter Held! Entflieh dem Wahn!
Blick' auf! Sei hold der Huldin Nah'n!

Parsifal

(immer in gebeugter Stellung, starr zu Kundry aufblickend, während diese sich zu ihm neigt und die liebkosenden Bewegungen ausführt, die er mit dem Folgenden bezeichnet)
Ja! Diese Stimme! So rief sie ihm -
und diesen Blick, deutlich erkenn' ich ihn -
auch diesen, der ihm so friedlos lachte;
die Lippe - ja - so zuckte sie ihm,
so neigte sich der Nacken -
so hob sich kühn das Haupt;
so flatterten lachend die Locken -
so schlang um den Hals sich der Arm -
so schmeichelte weich die Wange!
Mit aller Schmerzen Qual im Bunde,
das Heil der Seele
entküßte ihm der Mund!
(Er erhebt sich allmählich.)
Ha! Dieser Kuß!
(Er stößt Kundry von sich.)

Verderberin! Weiche von mir!
Ewig! Ewig - von mir!

Kundry

(in höchster Leidenschaft)

Grausamer!
Fühlst du im Herzen
nur and'rer Schmerzen,
so fühle jetzt auch die meinen!
Bist du Erlöser,
was bannt dich, Böser,
nicht mir auch zum Heil dich zu einen?
Seit Ewigkeiten - harre ich deiner,
des Heilands, ach! So spät!
Den einst ich kühn geschmäht.
Oh!
Kennstest du den Fluch,
der mich durch Schlaf und Wachen,
durch Tod und Leben,
Pein und Lachen,
zu neuem Leiden neu gestählt,
endlos durch das Dasein quält!
Ich sah Ihn - Ihn -
und... lachte!
Da traf mich sein Blick!
Nun such' ich ihn von Welt zu Welt
ihm wieder zu begegnen.
In höchster Not
wähn' ich sein Auge schon nah',
den Blick schon auf mir ruh'n.
Da kehrt mir das verfluchte Lachen wieder;
ein Sünder sinkt mir in die Arme!
Da lach' ich - lache -
kann nicht weinen,
nur schreien, wüten,
toben, rasen,
in stets erneuter Wahnsinns Nacht,
aus der ich büßend kaum erwacht.
Den ich ersehnt in Todesschmachten,
den ich erkannt, den blöd' Verlachten,
laß mich an seinem Busen weinen,
nur eine Stunde mich dir vereinen,
und, ob mich Gott und Welt verstößt,
in dir entsündigt sein und erlöst!

Parsifal

Auf Ewigkeit
wärest du verdammt mit mir
für eine Stunde
Vergessens meiner Sendung
in deines Arms Umfängen!
Auch dir bin ich zum Heil gesandt,
bleibst du dem Sehnen abgewandt.
Die Labung, die dein Leiden endet,
beut nicht der Quell, aus dem es fließt;
das Heil wird nimmer dir gespendet,
eh jener Quell sich dir nicht schließt.
Ein And'res ist's - ein And'res, ach!
Nach dem ich jammernd schmachten sah,

die Brüder dort, in grausen Nöten,
den Leib sich quälen und ertöten.
Doch wer erkennt ihn klar und hell,
des einz'gen Heiles wahren Quell?
O Elend, - aller Rettung Flucht!
O, Weltenwahns Umnachten:
in höchsten Heiles heißer Sucht -
nach der Verdammnis Quell zu schmachten!

Kundry

(in wilder Begeisterung)

So war es mein Kuß,
der welthellsichtig dich machte?
Mein volles Liebes Umfängen
läßt dich dann Gottheit erlangen.
Die Welt erlöse, ist dies dein Amt;
schuf dich zum Gott die Stunde,
für sie laß mich ewig dann verdammt,
nie heile mir die Wunde!

Parsifal

Erlösung, Frevlerin, biet' ich auch dir.

Kundry

Laß mich die Göttlichen lieben,
Erlösung gabst du dann auch mir.

Parsifal

Lieb' und Erlösung soll dir werden,
zeigest du
zu Amfortas mir den Weg.

Kundry (in Wut ausbrechend)

Nie- sollst du ihn finden!
Den Verfallnen, laß ihn verderben,
den Unsel'gen,
Schmachlüsternen,
den ich verlachte - lachte - lachte!
Hah! Ihn traf ja eig'ne Speer!

Parsifal

Wer durft' ihn verwunden mit der heil'gen Wehr?

Kundry

Er - er -
der einst mein Lachen bestraft -
sein Fluch - ha! - mir gibt er Kraft -
gegen dich selbst ruf' ich die Wehr,
gibst du dem Sünder des Mitleids Ehr'!
Ha! Wahnsinn! *(Flehend:)*
Mitleid! Mitleid mit mir!
Nur eine Stunde mein!
Nur eine Stunde dein -
und des Weges
sollst du geleitet sein!

Parsifal

(Sie will ihn unarmen. Er stößt sie heftig von sich.)

Vergeh', unseliges Weib!

Kundry

(rafft sich mit wildem Wutrasen auf und ruft nach dem Hintergrunde zu.)

Hilfe! Hilfe! Herbei!

Haltet den Frechen! Herbei!

Wehrt ihm die Wege!

Wehrt ihm die Pfade!

Und flöhest du von hier, und fändest

alle Wege der Welt,

den Weg, den du suchst,

des Pfade sollst du nicht finden;

den Pfad' und Wege,

die dich mir entführen,

so verwünsch' ich sie dir;

Irre! Irre!

Mir so vertraut -

Dich weih' ich ihm zum Geleit!

(Klingsor ist auf der Burgmauer herausgetreten und schwenkt eine Lanze gegen Parsifal.)

Klingsor

Halt da! Dich bann' ich mit der rechten Wehr!

Den Toren stelle mir seines Meisters Speer!

(Er schleudert auf Parsifal den Speer, welcher über dessen Haupte schweben bleibt.)

Parsifal

(erfaßt den Speer mit der Hand und hält ihn über seinem Haupte)

Mit diesem Zeichen bann'ich deinen Zauber;

wie die Wunde er schliesse,

die mit ihm du schlugest,

in Trauer und Trümmer

stürz' er die trügende Pracht!

(Er hat den Speer im Zeichen des Kreuzes geschwungen; wie durch ein Erdbeben versinkt das Schloß. Der Garten ist schnell zur Einöde verdorrt; verwelkte Blumen verstreuen sich auf dem Boden. Kundry ist schreiend zusammengesunken. Parsifal hält im Enteilen noch einmal an und wendet sich von der Höhe der Mauertrümmer zu Kundry zurück.)

Parsifal

Du weißt -

wo du mich wieder finden kannst!

(Er enteilt. Kundry hatte sich ein wenig erhoben und nach ihm geblickt.)

Dritter Akt

(Im Gebiete des Grales.)

(Freie, anmutige Frühlingsgegend. Nach dem Hintergrunde zu sanft ansteigender Blumenau. Den Vordergrund nimmt der Saum des Waldes ein, der sich nach rechts zu, auf steigendem Felsengrund, ausdehnt. Im Vordergrund, an der Waldseite, eine Quelle; ihm gegenüber, etwas tiefer, eine schlichte Einsiedlerhütte, an einen Felsblock gelehnt. Frühester Morgen. Gurnemanz, zum hohen Greise gealtert, als Einsiedler, nur in das Hemd des Gralritters gekleidet, tritt aus der Hütte und lauscht.)

Gurnemanz

Von dorthier kam das Stöhnen.

So jammervoll klagt kein Wild,

und gewiß gar nicht am heiligsten Morgen heut'.

(Dumpfes Stöhnen von Kundrys Stimme)

Mich dünkt, ich kenne diese Klageruf.

(Er schreitet entschlossen einer Dornenhecke auf der Seite zu; diese ist gänzlich überwachsen; er reißt mit Gewalt das Gestrüpp auseinander, dann hält er plötzlich an.)

Ha! Sie! - wieder da?

Das winterlich rauhe Gedörn'

hielt sie verdeckt; wie lang' schon?

Auf! Kundry! Auf!

Der Winter floh, und Lenz ist da!

Erwache! Erwache dem Lenz!

(Er zieht Kundry, ganz erstarrt und leblos, aus dem Gebüsch hervor und trägt sie auf einen nahen Rasenügel.)

Kalt und starr!

Diesmal hielt ich sie wohl für tot;

doch war's ihr Stöhnen, was ich vernahm.

(Gurnemanz reibt der erstarrt vor ihm ausgestreckten Kundry stark die Hände und Schläfe, und bemüht sich in allem, die Erstarrung von ihr weichen zu machen.)

(Endlich scheint das Leben in ihr zu erwachen. Sie erwacht völlig - als sie die Augen endlich öffnet, stößt sie einen Schrei aus.)

(Kundry ist in rauhem Büßergewande, ähnlich wie in ersten Aufzuge; nur ist ihre Gesichtsfarbe bleicher; aus Meinen und Haltung ist die Wildheit entschwunden. - Sie starrt lange Gurnemanz an. Dann erhebt sie sich, ordnet sich Kleidung und Haar, und läßt sich sofort wie eine Magd zur Bedienung an.)

Du tolles Weib!

Hast du kein Wort für mich?

Ist dies der Dank,

daß dem Todesschlafe

noch einmal ich dich entweckt'?

Kundry

(neigt langsam das Haupt; dann bringt sie, rauh und abgebrochen, hervor)

Dienen... dienen!

Gurnemanz *(den Kopf schüttelnd)*

Das wird dich wenig müh'n!

Auf Botschaft sendet sich's nicht mehr;

Kräuter und Wurzeln

findet ein jeder sich selbst.

Wir lernten's im Walde vom Tier.

(Kundry hat sich währenddem umgesehen, gewahrt die Hütte und geht hinein. Gurnemanz blickt ihr verwundert nach.)

Wie anders schreitet sie als sonst!

Wirkte dies der heilige Tag?

Oh! Tag der Gnade ohne gleichen!

Gewiß zu ihrem Heile

durft' ich der Armen heut'

den Todesschlaf verscheuchen.

(Kundry kommt wieder aus der Hütte; sie trägt einen Wasserkrug und geht damit zum Quelle.

Sie gewahrt hier, nach dem Walde blickend, in der Ferne einen Kommenden und wendet sich zu Gurnemanz, um ihn darauf hinzudeuten. Gurnemanz blickt in den Wald. Während des folgenden Auftretens des Parsifal entfernt sich Kundry mit dem gefüllten Krüge in die Hütte, wo sie sich zu schaffen macht.)

Wer nahet dort dem heil'gen Quell

in düstrem Waffenschmucke?

Das ist der Brüder keiner!

(Parsifal tritt aus dem Walde auf; er ist ganz in schwarzer Waffenrüstung; mit geschlossenem Helme und gesenktem Speere schreitet er, gebeugten Hauptes, träumerisch zögernd, langsam daher und setzt sich auf dem kleinen Rasenhügel am Quelle nieder. Gurnemanz, nachdem er Parsifal staunend lange betrachtet hat, tritt nun näher zu ihm.)

Heil dir, mein Gast!

Bist du verirrt, und soll ich dich weisen?

(Parsifal schüttelt sanft das Haupt.)

Entbietest du mir keinen Gruß?

(Parsifal neigt das Haupt.)

Hei? - Was?

Wenn dein Gelübde

dich bindet, mir zu schweigen,

so mahnt das meine mich,

daß ich dir sage, was sich ziemt.

Hier bist du an geweihtem Ort;

da zieht man nicht mit Waffen her,

geschloß'nen Helmes, Schild und Speer;

und heute gar! Weißt du denn nicht,

welch' heil'ger Tag heut' ist?

Parsifal schüttelt mit dem Kopfe.

Ja! Woher kommst du denn?

Bei welchen Heiden weiltest du,

zu wissen nicht, daß heute

der allerheiligste Karfreitag ist?

(Parsifal senkt das Haupt noch tiefer.)

Schnell ab die Waffen!

Kränke nicht den Herrn, der heute,

bar jeder Wehr, sein heilig' Blut

der sündigen Welt zur Sühne bot!

(Parsifal erhebt sich, nach einem abermaligen Schweigen, stößt den Speer vor sich in den Boden, legt Schild und Schwert davor nieder, öffnet den Helm, nimmt ihm vom Haupte, und legt ihn zu den anderen Waffen, worauf er dann zu stummem Gebete vor dem Speer niederkniet. Gurnemanz betrachtet Parsifal mit Staunen und Rührung. Er winkt Kundry herbei, welche soeben wieder aus der Hütte getreten ist. Parsifal erhebt jetzt seinen Blick andachtsvoll zu der Lanzenspitze auf.)

Gurnemanz *(leise zu Kundry)*

Erkennst du ihn?

Der ist's, der einst den Schwan erlegt!

(Kundry bestätigt mit einem leisen Kopfnicken.)

Gewiß, 's ist er,

der Tor, den ich zürnend von uns wies.

(Kundry blickt starr, doch ruhig auf Parsifal.)

Ha! Welche Pfade fand er?

Der Speer - ich kenne ihn.

(In großer Ergriffenheit)

O! Heiligster Tag,

an dem ich heut' erwachen sollt'!

(Kundry hat ihr Gesicht abgewendet. Parsifal erhebt sich langsam vom Gebete, blickt ruhig um sich, erkennt] Gurnemanz und reicht diesem sanft die Hand zum Gruße.)

Parsifal

Heil mir, daß ich dich wiederfinde!

Gurnemanz

So kennst auch du mich noch?

Erkenn'st mich wieder,

den Gram und Not so tief gebeugt?

Wie kam'st du heut? Woher?

Parsifal

Der Irrnis und der Leiden Pfade kam ich;

soll ich mich denen jetzt entwunden wähen,

da dieses Waldes Rauschen

wieder ich vernehme,

dich guten Greisen neu begrüße?

Oder - irr' ich wieder?

Verändert dünkt mich alles.

Gurnemanz

So sag', zu wem den Weg du suchtest?

Parsifal

Zu ihm, des tiefe Klagen
 ich törig staunend einst vernahm,
 dem nun ich Heil zu bringen
 mich auserlesen wännen darf.
 Doch - ach! -
 den Weg des Heiles nie zu finden,
 in pfadlosen Irren
 trieb ein wilder Fluch mich umher;
 zahllose Nöte,
 Kämpfe und Streite
 zwangen mich ab vom Pfade,
 wähnt' ich ihn recht schon erkannt.
 Da mußte mich Verzweiflung fassen,
 das Heiligtum heil mir zu bergen,
 um das zu hüten, das zu wahren
 ich Wunden jeder Wehr mir gewann;
 denn nicht ihn selber
 durft' ich führen im Streite;
 unentweih't
 für' ich ihn mir zur Seite,
 den ich nun heim geleite,
 der dort dir schlimmert heil und hehr;
 des Grales heil'gen Speer.

Gurnemanz

(in höchstes Entzücken ausbrechend)
 O Gnade! Höchstes Heil!
 O Wunder! Heilig hehrstes Wunder!
(Nachdem er sich etwas gefaßt, zu Parsifal)
 O Herr! War es ein Fluch,
 der dich von rechten Pfad vertrieb,
 so glaub', er ist gewichen.
 Hier bist du; dies des Grals Gebiet,
 dein' harret seiner Ritterschaft.
 Ach, sie bedarf des Heiles,
 des Heiles, das du bringst!
 Seit dem Tage, den du hier geweilt,
 die Trauer, so da kund dir ward,
 das Bangen - wuchs zur höchsten Not.
 Amfortas, gegen seiner Wunden,
 seiner Seele Qual sich wehrend,
 begehrt' in wütendem Trotze nur den Tod.
 Kein Fleh'n, kein Elend seiner Ritter
 bewog ihn mehr, des heil'gen Amtes zu walten.
 Im Schrein verschlossen bleibt seit lang' der Gral;
 so hofft sein sündenreu'ger Hüter,
 da er nicht sterben kann,
 wann je er ihn erschaut,
 sein Ende zu erzwingen
 und mit dem Leben seine Qual zu enden.
 Die heil'ge Speisung bleibt uns nun versagt,
 gemeine Atzung muß uns nähren;
 darob versiegte uns'rer Helden Kraft.
 Nie kommt uns Botschaft mehr,
 noch Ruf zu heil'gen Kämpfen aus der Ferne;
 bleich und elend wankt umher
 die mut- und fürherlose Ritterschaft.

In dieser Waldeck' barg ich selber mich,
 des Todes still gewärtig,
 dem schon mein alter Waffenherr verfiel.
 Denn Titurel, mein heil'ger Held,
 den nun des Grales Anblick nicht mehr labte,
 er starb - ein Mensch, wie Alle!

Parsifal

(vor großen Schmerz sich aufbäumend)
 Und ich, ich bin's,
 der all dies Elend schuf!
 Ha! Welcher Sünden,
 welches Frevels Schuld
 muß dieses Toren Haupt
 seit Ewigkeit belasten,
 da keine Buße, keine Sühne
 der Blindheit mich entwindet,
 zur Rettung selbst ich auserkoren,
 in Irrnis wild verloren
 der Rettung letzter Pfad mir schwindet!

*(Parsifal droht ohnmächtig umzusinken.)
 (Gurnemanz hält ihn aufrecht und senkt ihn zum
 Sitze auf den Rasenhügel nieder.)
 (Kundry holt hastig ein Becken mit Wasser,
 Parsifal damit zu besprengen.)*

Gurnemanz

(Kundry sanft abweisend)
 Nicht so!
 Die heil'ge Quelle selbst
 erquicke uns'res Pilgers Bad.
 Mir ahnt, ein hohes Werk
 hab' er noch heut' zu wirken,
 zu walten eines heil'gen Amtes;
 so sei er fleckenrein,
 und langer Irrfahrt Staub
 soll nun von ihm gewaschen sein.

*(Parsifal wird von den beiden sanft zum Rande
 des Quelles gewendet. Unter dem Folgenden
 lös't ihm Kundry die Beinschienen, Gurnemanz
 aber nimmt ihm den Brustharnisch ab.)*

Parsifal (sanft und matt)

Werd' heut' zu Amfortas ich noch geleitet?

Gurnemanz

(während der Beschäftigung)
 Gewißlich; uns'rer harrt die hehre Burg;
 die Totenfeier meines lieben Herrn,
 sie ruft mich selbst dahin.
 Den Gral noch einmal uns da zu enthüllen,
 des lang versäumten Amtes
 noch einmal heut' zu walten -
 zur Heiligung des hehren Vaters,
 der seines Sohnes Schuld erlag,
 die der nun, also büßen will -
 gelobt' Amfortas uns.

(Kundry badet Parsifal mit demutsvollem Eifer die FüÙe. Parsifal blickt mit stiller Verwunderung auf sie).

Parsifal *(zu Kundry)*

Du wuschest mir die FüÙe,
nun netze mir das Haupt der Freund.

(Gurnemanz schöpft hierbei mit der Hand aus dem Quell und besprengt Parsifals Haupt.)

Gurnemanz

Gesegnet sei, du Reiner, durch das Reine!
So weiche jeder Schuld
Bekümmernis von dir!

(Während Gurnemanz feierlich das Wasser sprengt, zieht Kundry ein goldenes Fläschchen aus ihren Busen und gieÙt seinen Inhalt auf Parsifals FüÙe aus; jetzt trocknet sie diese mit ihren schnell aufgelösten Haaren.)

Parsifal

(nimmt Kundry sanft das Fläschchen ab und reicht es Gurnemanz)

Du salbtest mir die FüÙe,
das Haupt nun salbe Titurels GenoÙ,
daÙ heute noch als König er mich grüÙe!

(Gurnemanz schüttelt mit dem Folgenden das Fläschchen vollends auf Parsifa's Haupt aus, reibt dieses sanft und faltet dann die Hände darüber.)

Gurnemanz

So ward es uns verheiÙen;
so segne ich dein Haupt,
als König dich zu grüÙen.

Du - Reiner! -
Mitleidsvoll Duldender,
heiltatvoll WiÙender!

Wie des Erlösten Leiden zu gelitten,
die letzte Last entnimm nun seinem Haupt!

(Parsifal schöpft unvermerkt Wasser aus dem Quell.)

Parsifal

Mein erstes Amt verricht' ich so;
(Er neigt sich zu der vor ihm noch knienden Kundry und netzt ihr das Haupt.)

Die Taufe nimm
und glaub' an den Erlöser!

(Kundry senkt das Haupt tief zur Erde; sie schient heftig zu weinen.)

(Parsifal wendet sich um und blickt mit sanfter Entzückung auf Wald und Wiese, welche jetzt im Vormittagslichte leuchten.)

Wie dünkt mich doch die Aue heut' so schön!
Wohl traf ich Wunderblumen an,
die bis zum Haupte süchtig mich umrankten;
doch sah ich nie so mild und zart
die Halme, Blüten und Blumen,
noch duftet' all so kindisch hold
und sprach so lieblich traut zu mir.

Gurnemanz

Das ist... Karfreitagszauber, Herr!

Parsifal

O wehe des höchsten Schmerzentsags!
Da sollte, wähn' ich, was da blüht,
was atmet, lebt und wieder lebt,
nur trauern, ach! und weinen.

Gurnemanz

Du siehst, das ist nicht so.
Des Sünders Reuetränen sind es,
die heut' mit heil'gem Tau
beträufet Flur und Au';
der ließ sie so gedeihen.
Nun freut sich alle Kreatur
auf des Erlösers holder Spur,
will ihr Gebet ihm wiehen.
Ihn selbst am Kreuze kann sie nicht erschauen;
da blickt sie zum erlösten Menschen auf;
der fühlt sich frei von Sündenlast und Grauen,
durch Gottes Liebesopfer rein und heil.
Das merkt nun Halm und Blume auf den Auen,
daÙ heut des Menschen Fuß sie nicht zertritt,
doch wohl, wie Gott mit himmlischer Geduld
sich sein erbarmt' und für ihn litt,
der Mensch auch heut' in frommer Huld
sie schont mit sanftem Schritt.
Das dankt dann alle Kreatur,
was all da blüht und bald erstirbt
da die enstsündigte Nature
heut' ihren Unschuldstag erwirbt.

(Kundry hat langsam wieder das Haupt erhoben, und blickt feuchten Auges, ernst und ruhig bittend, zu Parsifal auf).

Parsifal

Ich sah sie welken, die einst mir lachten;
ob heut' sie nach Erlösung schmachten? -
Auch deine Träne ward zum Segenstau;
du weinest! Sieh' - es lacht die Aue!

(Er küÙt sie sanft auf die Stirne. Glockengeläute wie aus weiter Ferne.)

Gurnemanz

Mittag.

Die Stund' ist da.

Gestatte, Herr, das dein Knecht dich geleite!

(Gurnemanz hat seinen Gralsrittermantel herbeigeholt; er und Kundry bekleiden Parsifal damit. Parsifal ergreift feierlich den Speer und folgt mit Kundry dem langsam geleitenden Gurnemanz. Die Gegend verwandelt sich sehr allmählich, ähnlicher Weise wie im ersten Aufzuge, nur von rechts nach links. Nachdem die drei eine Zeitlang sichtbar geblieben, verschwinden sie gänzlich, als der Wald sich immer mehr verliert und dagegen Felsengewölbe näher rücken.)

(In gewölbten Gängen stets anwachsend vernehmbares Geläute. Es öffnen sich die Felsenwände, und die große Gralschalle, wie im ersten Aufzuge, nur ohne die Speisetafeln, stellt sich wieder dar. Düstere Beleuchtung. Von der einen Seite ziehen die, Titurels Leiche im Sarge tragenden Ritter herein; von der anderen Seite die Amfortas im Siechbette geleitenden, vor diesem der verhülte Schrein mit dem Grale.)

Erster Zug der Ritter

Geleiten wir im bergenden Schrein
den Gral zum heiligen Amte,
wen berget ihr in düst'ren Schrein
und führt ihr trauernd daher?

Zweiter Zug der Ritter

Es birgt den Gelden der Trauerschrein,
er birgt die heilige Kraft,
der Gott einst selbst zur Pflege sich gab;
Titurel führen wir hier.

I Zug

Wer hat ihn gefällt, der, in Gottes Hut,
Gott selbst einst beschirmte?

II Zug

Ihn fällt des Alters siegende Last,
da den Gral er nicht mehr erschaut.

I Zug

Wer wehrt ihm des Grales Huld zu erschauen?

II Zug

Den dort ihr geleitet, der sündige Hüter.

I Zug

Wir geleiten ihn heut', weil heut' noch einmal -
zum letzten Male -
will des Amtes er walten.
Ach, zum letzten Mal!

(Amfortas ist jetzt auf das Ruhebett hinter dem Graltische niedergelassen, der Sarg davor niedergesetzt worden; die Ritter wenden sich an ihn.)

II Zug

Wehe! Wehe! Der Hüter des Grales!
Ach, zum letzten Mal,
sie deines Amtes gemahnt!
Zum letzten Mal! Zum letzten Mal!

Amfortas

Ja, wehe, wehe! Weh' über mich!
So ruf' ich willig mit euch,
williger nähm' ich von euch den Tod,
der Sünde mildeste Sühne!

(Der Sarg wird geöffnet - Beim Anblick der Leiche Titurels bricht alles in einen jähen Wehruf aus. Amfortas richtet sich hoch von seinem Lager und wendet sich zur Leiche.)

Mein Vater!

Hochgesegneter der Helden!

Du Reinst, dem einst die Engel sich neigten;
der einzig ich sterben wollt',
dir - gab ich den Tod!

O! Der du jetzt in göttlichen Glanz

den Erlöser selbst erschau'st,
erlehe von ihm, daß sein heiliges Blut,
wenn noch einmal heut' sein Segen
die Brüder soll erquicken,
wie ihnen neues Leben
mir endlich spende - den Tod!

Tod! Sterben!

Einz'ge Gnade!

Die schreckliche Wunde, das Gift, ersterbe,
das es zernagt, erstarre das Herz!

Mein Vater! Dich - ruf' ich,
rufe du ihm es zu;

„Erlöser, gib meinem Sohne Ruh!“

Ritter

(sich näher an Amfortas herandrängend)

Enthüllet den Gral!

Walte des Amtes!

Dich mahnet dein Vater;
du mußt! Du mußt!

(Amfortas springt in wütender Verzweiflung auf, und stürzt sich unter die zurückweichenden Ritter.)

Amfortas

Nein! Nicht mehr! Ha!

Schon fühl' ich den Tod mich umnachten
und noch einmal sollt' ich ins Leben zurück?
Wahnsinnige!

Wer will mich zwingen zu leben?

Könnt ihr doch Tod mir nur geben!

(Er reißt sich das Gewand auf)

Hier bin ich - die off'ne Wunde hier!

Das mich vergiftet, hier fließt mein Blut.
Heraus die Waffe! Taucht eure Schwerter,
tief - tief, bis ans Heft!

Auf! Ihr Helden!

Tötet den Sünder mit seiner Qual,
von selbst dann leuchtet euch wohl der Gral!

(Alles ist scheu vor Amfortas gewichen, welcher, in furchtbarer Ekstase, einsam steht. Parsifal ist, von Gurnemanz und Kundry begleitet, unvermerkt unter den Rittern erschienen, tritt jetzt hervor und streckt den Speer aus, mit dessen Spitze er Amfortas' Seite berührt.)

Parsifal

Nur eine Waffe taugt -
die Wunde schließt

der Speer nur, der sie schlug.

(Amfortas' Miene leuchtet in heiliger Entzückung auf; er schient vor großer Ergriffenheit zu schwanken; Gurnemanz stützt ihn.)

Sei heil, entsündigt und gesühnt [entsühnt]!

Denn ich verwalte nun dein Amt.

Gesegnet sei dein Leiden,
das Mitleids höchste Kraft,
und reinsten Wissen's Macht
dem zagen Thoren gab!

(Parsifal schreitet nach der Mitte, den Speer hoch vor sich erhebend.)

Den heil'gen Speer -

ich bring' ihn euch zurück!

(Alles blickt in höchster Entzückung auf den emporgehaltenen Speer, zu dessen Spitze aufschauend Parsifal in Begeisterung fortfährt.)

O! Welchen Wunder's höchstes Glück!

Der deine Wunde durfte schließen,
ihm seh' ich heil'ges Blut entfließen
in Sehnsucht nach dem verwandten Quelle,
der dort fließt in des Grales Welle.

Nicht soll der mehr verschlossen sein;
enthüllet den Gral, öffnet den Schrein!

(Parsifal besteigt die Stufen des Wehtisches, entnimmt dem von den Knaben geöffneten Schrein den Gral und versenkt sich, unter stummem Gebete, kniend in seinen Anblick. Allmähliche sanfte Erleuchtung des Grales. Zunehmende Dämmerung in der Tiefe, bei wachsendem Lichtschein aus der Höhe.)

Knaben und Ritter

(mit Stimmen aus der mittleren sowie der obersten Höhe kaum hörbar leise)

Höchsten Heiles Wunder!

Erlösung dem Erlöser!

(Lichtstrahl; hellstes Erglühen des Grales. Aus der Kuppel schwebt eine weiße Taube herab und verweilt über Parsifals Haupt. Kundry sinkt, mit dem Blicke zu ihm auf, langsam vor Parsifal entseelt zu Boden. Amfortas und Gurnemanz huldigen kniend Parsifal, welcher den Gral

segnend über die anbetende Ritterschaft schwingt.)

(Der Bühnenvorgang wird langsam geschlossen.)

ENDE.